

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 34

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fürthlöhre Bericht nach Formular A und B einzureichen. Jeder Schiedsrichter erhält hierfür die entsprechende Anzahl gedruckter Formulare.

Die Adjutanten der Schiedsrichter haben selbstständig keine Befehle zu ertheilen oder Entschiede zu treffen, sondern nur die Befehle der Schiedsrichter oder ihre Meldungen an die betr. Kommandos zu überbringen und ohne Verzug zu ihrem Chef zurückzulehren. Falls es der betr. Korps-Kommandant verlangt, sollen sie den überbrachten Befehl demselben in sein Notizbuch mit möglichster Kürze einschreiben und unterzeichnen.

Der Kommandant der IV. Division:
Rud. Merian, ebdg. Oberst.

A u s l a n d .

Frankreich. (Erfindungen.) Die erste betrifft einen nach dem Vorschlage des Unterleutnants im 114. Regiment, Herrn Moulens, neu konstruirten Tornister. Die früheren Träger sind dabei durch eine Weste von starker Leinwand ersetzt, die auf der Brust durch einen Rahmen mit Schnalle festgehalten wird. Der Tornister hat 4 Taschen; die 2 oberen Taschen sind für Wäsche, die 2 unteren Taschen sind zur Aufnahme von je 3 Paketen Patronen bestimmt, so daß eine besondere Patronentasche ganz überflüssig erschent. Dieser neue Tornister ist bereits von einigen Unteroffizieren und Soldaten zur Probe getragen und weit bequemer und weniger anstrengend befunden worden, als der frühere. Seine Einführung in der Infanterie würde die Marschfähigkeit der Truppen wesentlich fördern.

Die zweite Erfahrung ist wissenschaftlicher Natur und besteht in einem Kriegsspiel, welches der auf dem Felde der Militär-Litteratur bekannte Oberst des Generalstabs Lewal erdacht hat. Das dazu verwandte Material ist äußerst einfach; es besteht aus einer Karte des Terrains, auf welcher man manövriren will, im Maßstabe von 1: 5000. Die Truppen sind durch kleine Parallelogramme von Pappe repräsentirt, welche der größeren Festigkeit wegen auf Bleistücken ruhen. Die einen sind Bataillone, die anderen Pelotons, Batterien, Escadronen. Stecknadeln werden verwendet, um Traileurs zu bezeichnen, Stecknadeln mit schwarzem Kopfe zur Bezeichnung von Reitergruppen, solche mit Fähnchen zur Bezeichnung des Brigades- oder Divisions-Generalstabes, hölzerne Parallelolypteds bezeichnen die Trainwagen, solche mit rotem Kreuze die Ambulanzen. Mit diesem so einfachen Mittel läßt sich der Unterricht in der Taktik sehr gut vorbereiten; sie sehen den Offizier in den Stand, vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortzuschreiten, die einfachen Dispositionen gut kennen, die Bedeutung dieser oder jener Bewegung, oder die Kombination von Bewegungen schätzen zu lernen und sich über die gefährlichen Feuerzonen oder über die Terrain-Schwankungen genau zu informiren.

(D. W. S.)

Prußen. (Briefstauben.) Das Kriegsministerium hat den Vereinen für Gestügzucht „Columbia“ und „Union“ in Köln auf Anträge um Unterstützung zur Förderung der Briefstaubenzucht der „Rhein. Ztg.“ folgendes erwobert: „Das Kriegsministerium sagt den Vereinen gern seine Unterstützung zur Förderung der Briefstaubenzucht zu, wenn es darauf rechnen kann, daß dieselben ihre Tauben im Kriegsfalle und auf Verlangen der Militärbehörde zur Verfügung stellen und gewissen Vereinbarungen ihre Zustimmung ertheilen.“ Nachdem sodann die Eigenschaften bezeichnet worden sind, welche gute und zu militärischen Zwecken geeignete Briefstauben haben müssen, gibt das Kriegsministerium folgende Punkte an, über welche eine Vereinbarung mit den Vereinen erzielt werden müsse: „1. Die Militärbehörde erhält die Erlaubnis, sich über die Leistungen einzelner, besonders guter Tauben der Vereine authentisch Kenntnis durch Einblick in die bei denselben geführten Listen zu verschaffen, um so jederzeit übersehen zu können, in welcher Zahl brauchbare Tauben der Vereine vorhanden sind, und für welche Touren diese Tauben eingesetzt werden. 2. Die Vereine erklären sich bereit, auf der Strecke Köln-Magdeburg-Berlin eine Zahl Tauben

jährlich liegen zu lassen, dieselben systematisch für diese Tour abzurichten und ihnen die Eingangs dieses Schreibens erwähnten Eigenschaften beizubringen. Über die Resultate dieser Übungsfüge würden an die Fortifikation zu Köln Mitteilungen gelangen müssen, damit dieselbe einen Überblick erhält, wie viele Tauben die erwähnten Eigenschaften besitzen. 3. Die Militär-Briefstaubenzucht in Köln ist ermächtigt, an den programmatisch von den Vereinen veranstalteten Wettkämpfen teilzunehmen, und genießt dabei, ohne im Uebrigen Mitglied der Vereine zu werden, dieselben Rechte, wie die wirklichen Vereinsmitglieder, unterweist sich dagegen bei den Wettkämpfen deren Regeln und übernimmt die übrigen Verpflichtungen, Beitragszahlungen etc., konkurrenz aber nicht um die Prämien. Als Vertreter der Militärbehörde fungiert dabei die Fortifikation zu Köln.“ Am Schluss heißt es: „Was die seitens des Kriegsministeriums zustellenden Prämien betrifft, so stehen demselben zwar keine Geldmittel zu diesem Zwecke zur Verfügung. Indessen hat dasselbe in Würdigung der Wichtigkeit des Gegenstandes sich mit dem K. Ministerium für die Landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Verbindung gesetzt und von diesem die Zusage erhalten, daß auf diesseitige Veranlassung an Vereine oder Personen silberne und bronzenne Medaillen für hervorragende Verdienste um die Sucht und Abrichtung von Brieftauben verliehen werden sollen.“

England. (Eine große Schmiedewerkstatt.) Die umfangreichen Etablissements des Königl. Arsenales zu Woolwich sind um eine Schmiede, die größte der Erde, vermehrt worden. Sie wurde in Verbindung mit den Rappert-Werkstätten errichtet und ist hauptsächlich dazu bestimmt, die Erzeugung eiserner Geschützrohre zu erleichtern. Sie ist 200 Fuß lang, 120 Fuß breit und enthält nicht weniger als 72 Eisen, mehrere Ofen und 6 Dampfhammer, und zwar einen von 70 Centner, einen zu 20, zwei zu 15, einen zu 6 und einen zu 5 Centner.

Dänemark. (Ein interessanter Fund.) Gelegentlich einiger Taucherarbeiten auf dem Meeresgrunde der Kjöge-Bucht floss man auf einen Schiffsrumpf, den man seiner Lage nach sofort für die Neste des dänischen Linienschiffes „Dannebrog“ annahm, dessen Untergang eines der schönsten Blätter der dänischen Kriegsgeschichte bezeichnet. Während des Treffens in der Kjöge-Bucht am 4. Oktober 1710 zwischen einer dänischen Flotte unter Alr. Chr. Gyllenlöw und einer schwedischen Flotte unter dem Admiral Wachtmeister geriet das Linienschiff „Dannebrog“, das erste Kriegsschiff, welches vom jetzigen dänischen Kriegswerke vom Stapel gelaufen, in Brand. Der Chef, Kapitän Huitfeld, machte zuerst Versuche, das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg: er konnte jetzt die Mannschaft nur dadurch retten, daß er das Schiff auf schlechten Grund segelte; um dieses aber möglich zu machen, mußte er durch die ganze dänische Flotte hindurch auf die Gefahr hin, dieselbe durch sein brennendes Schiff in Brand zu stecken. Er zog daher vor, sein eigenes und der Mannschaft Leben aufzuopfern, warf den Anker aus und gab dem Feinde Schuß auf Schuß, bis das Feuer die Pulverkammer erreichte und das Schiff mit ihm und seiner heldenmuthigen Mannschaft von 500 Mann, von denen nur einige wenige gerettet wurden, in die Luft flog. Die angestellten näheren Untersuchungen haben vollständig erwiesen, daß es der Rumpf dieses Schiffes ist, auf den man gestoßen; in demselben hat man einige Skelette jener tapferen Seeleute gefunden, und durch Hilfe der Taucher hat man etwas Lauwerk geborgen, das sich im Lehmgurde vollständig gehalten hat, nebst 11 metallenen Kanonen, die alle vor 1710 gegossen sind und deutliche Spuren des Feuers und der feindlichen Kugeln tragen. Einige dieser Kanonen scheinen in der Schlacht in der Kjöge-Bucht 1677 den Schweden genommen zu sein, und mehrere darunter sind für die Waffengeschichte von besonderem Interesse. Wahrscheinlicher Weise werden diese der in vielen Beziehungen vorzüglich geschicklichen Waffensammlung des dänischen Zeughauses einverlebt werden.